

Gastrop x Zeitung.

(Gastrop Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Bugleich

Amtliches Organ für die Kreise Gastrop und Mengede.

Die „Gastrop Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag u. kostet in der Expedition 1. — M. pro Quartal, durch Boten 1.10 M. — Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren:
Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Seite 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Alle öffentlichen Bekanntmachungen aus den Kreisen Gastrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Gastrop Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

(C) Rückblick auf die Woche.

Der Zolltarif beherrscht in Deutschland die innere Lage. Wie bereits mitgeteilt, hatte die Regierung ursprünglich die Absicht, den Entwurf streng geheim zu halten. Die Gründe, weshalb sie schließlich von diesem Plane abweichen mußten, sind erst in den letzten Tagen bekannt geworden. Durch den Parlamentsjournalisten Dr. Hamburger, der im Vorjahr unliebsames Aufsehen erregte, ist unter Vermittelung des Berliner Vertreters einer Frankfurter Zeitung ein Exemplar des Zolltarifs in den Besitz der Londoner „Finanzchronik“ gekommen, die dem aus Berlin vor fünf Jahren verbannten Rosenfeld gehört. Unsere Regierung wollte es natürlich verhindern, daß der Zolltarif zuerst in einem englischen Blatte veröffentlicht würde. Darum entschloß sie sich, der „Finanzchronik“ zuvorkommen, und so erfolgte die unerwartete, wenn auch in weiten Kreisen erwünschte Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“. Der Kaiser soll über den Versuch der Verschönerung des Zolltarifs an das Ausland äußerst ungehalten gewesen sein. Alle Mittel sollen angewendet werden, um den Beamten, der sich die Veruntreuung hat zu Schulden kommen lassen, zur Rechenschaft zu ziehen. In dieser Richtung wird denn auch gegenwärtig in Berlin eine fieberhafte Thätigkeit entwickelt.

Was das Schicksal des Tarifs selbst betrifft, so scheint die Regierung nicht die feste Absicht zu haben, den von ihr aufgestellten Zolltarif mit aller Macht zu verteidigen, sondern dies der Presse überlassen zu wollen.

Dänemark hat nun sein liberales Ministerium. Die Zusammenfassung ist insofern interessant, als ihm auch ein sächsischer Bauer angehört.

Wie Preußen den einstigen Kultusminister Bosse, so hat auch Ungarn einen Minister durch den Tod verloren. Am 31. Juli starb in Budapest der frühere langjährige Justizminister und Präsident des Abgeordnetenhauses Deßider Szilagy. Fehler in der ärztlichen Behandlung sollen seinen frühen Tod herbeigeführt haben.

Italien hat am 29. Juli zum ersten Male die Wiederkehr des traurigen Tages begangen, an dem König Humbert von ruchloser Mörderhand fiel. Im ganzen Königreich wurden Gedenkfeiern abgehalten. In die Tage der Trauer fiel eine Ministerkrise, die auf das Land jedoch ohne Einwirkung geblieben ist. Der italienische Finanzminister Baron Bollenberg hat seine Entlassung genommen wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Ministerpräsidenten Zanardelli in der Steuerfrage.

Engländer und Boeren führen den Kampf nach wie vor mit wechselndem Waffenglück. Die Engländer denken freilich schon daran, die Männer auszuzeichnen, die sich wie Milner und namentlich Lord Roberts in diesem wenig ruhmvollen Kampfe hervorgethan haben. Je länger sich aber der Krieg in Südafrika hinzieht, um so freudiger wird in England die Nachricht von Erfolgen aufgenommen, die anderswo die britischen Waffen errungen haben. So jetzt bei der Besiegung des Mullah. Durch die andauernden britischen Mißerfolge in Südafrika ermutigt, wußte ein religiöser Fanatiker im Samalilande, genannt der „tolle Mullah“, seinen Volkstamm zur Erhebung gegen die Briten zu bestimmen. Die Engländer mußten einen Feldzug gegen ihn unternehmen und haben nach ihren Berichten die Macht des Mullah gänzlich gebrochen. So ganz glänzend kann aber der Erfolg der Briten doch nicht gewesen sein, der Mullah ist entflohen und hat sich in Gegenden zurückgezogen, in die ihm die Engländer nicht haben folgen können. Selbst in den Zeiten größter politischer Stille liefert der Balkan immer reichlichen Gesprächsstoff; insbesondere sucht sich hier stets der Sultan verdient zu machen. Mißtrauisch und menschenscheu, wie er ist, wittert er überall Gefahren für Leben und Thron. Noch ist der mysteriöse Brand neben dem Schlaf-

gemach des Sultans nicht vergessen, da ist auch schon ein neues Komplott entdeckt worden, das vom Kharid Sabit Pascha angezettelt sein soll. 26 hochgeachtete Persönlichkeiten wurden in nächstlicher Versammlung überrascht und ins Centralgefängnis nach Stambul abgeführt. Verlogene Angeberei hat allerdings in der Türkei immer eine große Rolle gespielt. So wird man abwarten müssen, welche Thatsachen den an sich freilich nicht unauffälligen Vorgängen zu Grunde liegen.

Gegen die Missethäter über Ueberfälle auf serbische Bevölkerung, die seit geraumer Zeit aus den der serbischen Grenze benachbarten türkischen Gebietsteilen gemeldet worden, hat neuerdings ein in Kofaschin weilender russischer Konsul in sehr energischem Tone bei der Pforte Protest erhoben. Er übersandte dem Sultan ein Memorandum, in dem er Einstellung der serbischen Heere und Freilassung der verhafteten Serben verlangt. Sein Vorgehen hatte Erfolg. Der Sultan mußte auch hier wieder einmal den Rückzug antreten, er ordnete telegraphisch an, die Forderung des russischen Botschafters zu erfüllen.

Der Sultan hat in seinem großen Reiche mancherlei Schmerzenskinder. Die Kurden, die Albanesen und Araber im Inneren haben ihm durch ihre Raub- und Mordthaten gegenüber den Seelen Macedoniern, Armeniern schon arge Verlegenheit bereitet. Neuerdings haben nun zur Abrechnung einmal die den westlichen Abhang des Libanon und Antilibanon bewohnenden Drusen trübsalig ihr Haupt erhoben.

Die Türkei wird zur Niederwerfung des Aufstandes große Anstrengungen machen müssen, sofern nicht zum Schaden des Sultans Rußland oder England auf dem Plane erscheinen soll. In Spanien haben ängstliche Gemüther der Anwesenheit des Prinzen Heinrich unterstellten deutschen Gesandten hochmuthvolle Absichten untergeschoben. Daraufhin ist dann der Welt mit einiger Freierlichkeit mitgeteilt worden, daß Spanien an ein Bündnis mit England nicht denke. Die Begründung, die dieser Erklärung beigegeben wurde, Spanien sei nicht in der Lage, anderen Staaten irgend welche Bündnisse vorzulegen zu bieten, läßt die ganze Ohnmacht des von inneren Zwistigkeiten zerklüfteten Landes erkennen.



Kaiserin Friedrich im Todeskampf.

Folgendes Bulletin aus Schloß Friedrichshof wurde Samstag Nachmittag ausgegeben: Das seit Jahren lang-

sam fortschreitende ähäre Leiden der Kaiserin Friedrich hat sich im Verlaufe der letzten Wochen auf die inneren Organe ausgedehnt. Bei nicht genügender Nahrungsaufnahme nehmen die Kräfte rasch ab. Die Kaiserin ist bei vollem Bewußtsein und gegenwärtig ohne Schmerzen. geg.: Neuvers. Spielhagen.

Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist unverändert. Ihre Majestät ist bei vollem Bewußtsein und verlangte nach dem englischen Pfarrer aus Homburg v. d. S., der eine Stunde bei der Kaiserin verweilte. Alle Kinder, außer dem Prinzen Heinrich, sind jetzt im Krankenzimmer versammelt. Zum Wachtmeister im Schloß ist die 11. Compagnie des 80. Infanterie-Regiments, dessen Chef die Kaiserin Friedrich ist, hierher befohlen worden und hat Privatquartier bezogen.

Am Krankenzimmer der Kaiserin Friedrich weilen zur Zeit Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland. Still und apathisch liegt die Kaiserin auf ihrem Lager und nimmt nur geringen Antheil an ihrer Umgebung.

Ueber die Heimkehr des Kaisers wird berichtet: Der Kaiser traf am Montag früh in Homburg ein und begab sich ins Schloß. Als bald fuhr der Kaiser mit der Kaiserin und dem Kronprinzen nach Schloß Friedrichshof, wo die Ankunft 5 Uhr 20 Min. erfolgte.

In Begleitung des Kaisers und der Kaiserin sind in Homburg v. d. Höhe anwesend: Reichskanzler Graf von Bälou, Gesandte: von Tschirschny und Bögendorff, Palastdame Gräfin Keller, Vize-Oberzeremonienmeister von dem Knebeck, Ober-Hof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, Hausmarschall Freiherr v. Lyncker, die Generaladjutanten General der Infanterie v. Plessen, Generalleutnant von Scholl, Generalmajor v. Wadenfen, Flügeladjutant Oberst v. Brühlwig; ferner der Chef des Militärsabinetts Graf Hülsen-Haseler und der Geheime Regierungsrath v. Valentini in Vertretung des Chefs des Civilcabinetts.

* Cronberg. Montag Mittag war hier das Gerücht verbreitet, die Kaiserin Friedrich sei um 11 Uhr 50 Min. gestorben. Die öffentlichen Gebäude flaggten halbmaß, Trauerdekorationen wurden angebracht zc. Glücklicherweise bestätigte sich das Gerücht nicht und die Zeichen der Trauer wurden rasch wieder entfernt.

England und Transvaal.

Vom Präsidenten Krüger verlautet, daß er einen Vorschlag der Königin Wilhelmine, auf die Unabhängigkeit Transvaals zu verzichten und sich mit der inneren Autonomie zu begnügen, in welchem Falle die Königin eine ausschließliche Intervention aussetze, abgelehnt habe. Krüger werde dem Beispiels Washington folgen, welcher 7 Jahre gegen England gekämpft und schließlich auch die Unabhängigkeit erreicht habe. „Daily Mail“ berichtet aus Amsterd.: Der Besuch Krügers bei Mac Kinley ist nunmehr endgültig festgestellt; Präsident Krüger wird sich

er das Verschwinden der Fremden vernahm und nicht einmal auf den Gedanken kam, ihr nachzugehen.

Tante und Nefte standen noch ratlos da, als Püfede vor das Haus gefahren kam und gleich darauf ins Zimmer trat.

„Auguste,“ rief er, „nun sind wir schön raus. Sie ist die Tochter des Geheimraths Bartenberg, aus dem Sanatorium in Schöneberg durchgebrannt. Tausend Mark erhält derjenige, der sie schonungslos und ohne Aufsehen wiederbringt. Beim Polizeipräsidium haben sie mir es mitgeteilt, ich mußte aber bis halb vier Uhr auf den Bescheid warten. Du hast sie wohl zu Bett gebracht? Oder wo ist sie,“ fragte er, sich mißtrauisch umschauend.

„Fort,“ jammerte die Ueberraschte, „wie der Wind war sie weg, ehe ich mich es versah.“

„Ach da soll doch gleich — nun bin ich doch den ganzen Tag herumgefahren!“

Während rannte er hinaus, stieg mit Lorenz auf seinen Wagen und jagte mit Wettern und Fluchen auf seinem Wagen nach Tempelhof davon.

13.

Der Streik.

Seit dem mißlungenen Bombenattentat in der Fabrik des Kommerzienrathes Welsch hörten die Reibereien zwischen Zeitung und Arbeiterschaft nicht auf. Zwar hatte Welsch größere Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse und Freiheiten der Arbeiter durchgesetzt, die Frage der Nachtarbeitszahlung blieb indessen ungelöst, da sich Launig sowohl wie der Kassirer Romberg und der Chemiker Berthier sich auf das Entschiedenste widersetzen. Die Einzige, welche sich vielleicht verführend in den Zwist hätte einmischen können, Luise, hielt sich ablehnend fern. Das Attentat hatte sie verbittert

Getrennte Herzen.

Original-Roman von G. Matthias.

32) (Nachdruck verboten.)

„Das hat Tausende Werth,“ sagte sie leise, „und mit dem Vermögen auf dem Leibe lassen sie die Frau die Nacht herumlaufen, so etwas ist unverantwortlich; wenn Julius zurückkommt, werden wir wohl erfahren, wo sie hingehört.“

Auf den Beinen schlich sie zur Thür hinaus und in den Laden, wo sie die Kunden bediente, ohne ihren vielen Freundinnen mitzutheilen, welchen Schatz sie bei sich verborgen hatte.

Carola schlief ruhig und wurde auch nicht wach, als ihre Wirthin ab und zu nach hinten kam, um nach ihr zu sehen. So ging der Vormittag hin, mit Ungebuld wartete Frau Neumann auf ihren Bruder, doch vergebens, so kam der Mittag heran, wo der Bruder gewöhnlich bei ihr zu speisen pflegte, heute aber mußte sie sich allein mit Lorenz zu Tische setzen.

Zwar dampften sie beide ihre Worte bei der Unterhaltung, die sie miteinander führten, aber Carola erwachte doch darüber und fuhr empor.

„Ist Rafaela gekommen?“ fragte sie in aufgeregtem Tone.

„Noch nicht, aber sie kommt sicher bald,“ sagte Frau Neumann, „wollen Sie nicht ein Bißchen was essen?“

Die Tere sah mit geringen Augen nach dem gedeckten Tische, aber sie blieb die Antwort schuldig. Frau Neumann verstand ihren Blick wohl, füllte rasch einen Teller und reichte ihn ihr hin. Carola erfaßte zuerst mit mißtrauischen Blicken den Köffel, als sie aber erst einen Bissen gekostet

Mitte September nach den Vereinigten Staaten einschiffen. Das amerikanische Boerencomité ist bereits von dem Besuche informiert worden.

Die Portugiesen haben sich, je länger der Krieg dauert, immer mehr als willenslose Verbündete der Engländer gezeigt. Es wäre nicht zu verwundern, wenn die Boeren ihre Neutralität nicht anerkannten und sich ihnen gelegentlich zur Wehr setzten. Freilich treten im folgenden Falle, wenn das Heuter'sche Bureau zutreffend berichtet, die Portugiesen in solcher Ueberzahl auf, daß die Boerenabtheilung an Widerstand nicht denken kann. Das Blatt „Koppel“ berichtet aus Lorenzo-Marques: Die Fahnenflucht unter den englischen Soldaten nimmt einen ganz bedeutenden Umfang an. In der Nähe von Sörolatte fanden mehrere Gefechte statt, wobei die Engländer von den Boeren vollständig geschlagen wurden.

Preßstimmen zum neuen Zolltarifentwurf.

Während die offizielle Centrumspreffe „Germania“ und „Kölnische Volkszeitung“ die vorgeschlagenen Sätze fast zu hoch halten, nehmen die Bauernvereine eine Haltung ein, die sich im wesentlichen mit der des Bundes der Landwirthe deckt. Die „Rheinische Volksstimme“ schreibt: Die Enttäuschung unter den rheinischen Bauern über den Zolltarif ist, wie aus Zeitungsartikeln an uns und Unterredungen hervorgeht, eine große. Was die beiden Hauptfruchtarten, Korn und Weizen, anbetrifft, so soll also das nicht einmal gewährt werden, was der Bundesrath unter Bismarck's Leitung schon 1887 für rothwendig hielt. Die Gehälter der Beamten, die Einnahmen der Arbeiter sind seit jener Zeit erheblich gewachsen, die Einnahmen der Bauern sind zurückgegangen, ihre Ausgaben dagegen gewaltig gewachsen und nun hält der Bundesrath unter dem neuen Kurs es nicht einmal für nothwendig, die Sätze von 1887 in den Zollgeheimentwurf einzufügen. Und was sagen die berühmten „Gemüsebauern, Obst- und Hünerzüchter“, die in den Redaktionen der großstädtischen Blätter sitzen, dazu, daß ihre „Lieblingserzeugnisse“ schußlos oder doch nahezu schußlos geblieben sind? Holland und Italien, die nach Deutschland soviel Gemüse, Obst und Eier einführen, werden frohlocken. Bei den geringen Löhnen, mit denen die dortigen Gemüse- und Obstzüchter zu rechnen haben und dem großen Vorzuge der südlichen Lage, die außerdem Italien zu gute kommt, müssen unsere Gemüse- und Obstbauern ihren holländischen und italienischen Concurrenten unterliegen. Was soll's auch? Die kleinen Gemüsebauern werden zu Industriearbeitern. Damit kommt man dann dem angestrebten Industriestaat wieder ein Stück näher, allerdings auch dem socialdemokratischen Umsturz. — Aber der Eieroll ist doch um 100 pCt., von 3 auf 6 Mk., den Doppelcentner erhöht worden. Stimmt. Da ein Hühner im Durchschnitt 45 Gramm wiegt, so gehen auf den Doppelcentner 100 000 : 45 = 2222 Eier, macht auf's Ei einen Schutzoll (6 Mk. : 2222) von noch nicht 1/22 Pfg., und damit will man die Landwirtschaft retten?

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Gegen die Papierzölle wendet sich auch die „Post“. Sie fordert sogar als Antwort auf den Fortbestand des deutschen Papiertarifs die Aufhebung der Papierzölle und ist der Ansicht, daß auch die grundsätzlich schutzollfreundlichen Reichstagsabgeordneten in diesem Falle mit der gegnerischen Minderheit stimmen müßten, denn es gelte nicht, die nationale Industrie zu schützen, sondern vielmehr die Fundamente eines ungeunden Monopols abzubauen, daß unsere Zeitungsindustrie, das Meer der Zeitungsleser und die gesammte inderierende Geschäftswelt ausbeuten will und dem Auslande Konzessionen macht, für die es sich auf dem heimischen Markte schadlos hält. Die Papierzölle des neuen Entwurfs entsprechen den Wünschen des Fabrikantenrings und geben zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß.

Wie der „Erfahrer“ von gut unterrichteter Seite erzählt, soll der Rücktritt des Statthalters von Hohenlohe-Langenburg beschlossene Sache sein; Fürst Hohenlohe wird von seinem Urlaub nicht mehr als Statthalter nach Straßburg zurückkehren. Graf Waldersee sei zu seinem Nachfolger ausersehen.

Zur bevorstehenden Heimkehr des Grafen Waldersee rath der nationalliberale „Gann. Cour.“, dem in den letzten Jahren mehrfach Orientierungen aus der Familie des Feldmarschalls zutheil wurden, dringend, alle Ueberschwänglichkeiten zu vermeiden. Insbesondere sollten in offiziellen Kreisen Uebertreibungen, welche die Spottlust und Verkleinerungssucht herauszufordern, unterbleiben.

Va deuren für Chinakämpfer. Das königl. Kriegsministerium ist weiter fortgesetzt bemüht, in den deutschen Badeorten Freiplätze für erholungsbedürftige Chinakrieger zu erlangen. Nunmehr haben auch verschiedene Seebäder solche Plätze zur Verfügung gestellt. Besonders zahlreiche Chinakämpfer werden nun auch die beiden Döse,

und sie vermochte es nicht über sich zu bringen, ein Wort zu Gunsten der Arbeiter zu sprechen.

Der Kommerzienrath befand sich in einer Stimmung, welche den Verkehr mit ihm unmöglich machte. Er überschüttete einen Jeden, der in seine Nähe kam, mit Vorwürfen und nur Launig hatte den Muth, denselben Stand zu halten.

„Ich habe es Ihnen gesagt, mit der Gutmüthigkeit kommen wir nicht durch,“ pflegte er zu antworten. „Wenn die Kerle nach wie vor ordentlich geschuhriegelt worden wären, hätten sie nie zu streiken gewagt, das ist die Folge des neuen Kurses.“

Der Kommerzienrath murmelte Unverständliches, das wie ein abziehendes Gewitter klang und da dies der Buchhalter für eine Zustimmung hielt, fuhr er fort:

„Mit dem Below ist der Geist der Empörung in Ihr Haus gekommen, wäre er nur geblieben wo er war, in der Penne.“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Nun, ich glaube, daß der Herr Kommerzienrath nicht wissen, wie der Mensch herunter gekommen war, ehe er bei uns eintrat,“ entgegnete Launig in gehässigem Tone.

„Der adeliche Herr war ein Genosse von Hummern, da ist es freilich kein Wunder, daß er dem Gesindel die Brücke hält.“

„Von wem ist denn diese Neuigkeit?“

„Von einem gewissen Karl Laufer, auch ein solcher Mensch. Er suchte den Herrn Inspector auf, um ihn anzubetteln. Da dieser ihn aber mit wenigen Mark abweist und ihm streng verbot, die Fabrik wieder zu betreten, so habe ich mich des Mannes angenommen. Aus Dankbarkeit erzählte er mir, was mir zu wissen nöthig war.“

„Traurig genug, sich mit solchem Gesindel einzulassen,

bäder Baun und Sellin auf Kügen aufnehmen. Dem Kriegsministerium ist von zahlreichen Baderirectionen der Bescheid zugegangen, daß sie vorerst nur eine beschränkte Zahl militärischer Kurgäste aufnehmen können, daß sie aber gern bereit seien, nach Schluß der Ferien, resp. Ablauf der großen Badesaison größeren Trupps Chinakämpfer als Badegast aufzunehmen, was von dem Ministerium dankend angenommen wurde.

Ausland.

Oesterreich. Aus Bilsen, 1. Aug., wird berichtet: Seit gestern finden hier ernste deutsch-feindliche Demonstrationen statt. In der deutschen Turnhalle, in der deutschen Bürgerchule, sowie in allen von Deutschen betriebenen Fabriken und Geschäften wurden die Fenster eingeschlagen. Gendarmen besetzt jetzt die von Deutschen bewohnten Häuser. Das Militär ist konfigniert.

Ueber die Errichtung eines neuen französischen Kaiserreichs sollen, wie die wenig zuverlässige Londoner „Ball Mall Gazette“ angeblich auf Grund von Mittheilungen „von kompetenter Seite“ berichtet, in Frankreich sämtliche der Republik feindlichen Parteien — Bonapartisten, Orleanisten, Nationalisten und andere — zu einer gemeinsamen Verständigung gelangt sein: Der Herzog von Orleans ist für den französischen Thron für ungeeignet befunden worden und Prinz Victor Napoleon nicht weniger. Dagegen ist der Prinz Louis Napoleon, der populäre russische Officer, der Freund des Jaren und der Liebling des russischen Hofes, von den nunmehr vereinigten reactionären und kaiserlichen Parteien definitiv als der würdige Candidat für das kaiserliche Scepter gewählt worden. Das Blatt kündigt sogar schon ein eingehendes Programm für diese monarchische Revolution an: Am 14. Sept. d. J. beabsichtigt der Zar, dem Prinzen Louis Napoleon bei Gelegenheit eines Nationalfestes den Rang eines wirklichen Generals zu verleihen. Dieses Ereignis soll als Gelegenheit ergriffen werden, eine Demonstration zu veranstalten zur Unterstützung der Ansprüche dieses Prinzen als des Erwählten aller der gegenwärtigen Republik feindlich gesinnten Parteien. Er soll dann erprobt werden, inwieweit die Person des Prinzen Louis bei der Masse des französischen Volkes populär ist.

Von der Familie des italienischen Exministers Crispi ist der derselben angebotene religiöse Beistand für den Schwerkranken zurückgewiesen worden, was ja mit dem moralischen Vorleben Crispi in vollem Einklang steht.

Das englische Unterhaus bewilligte mit 214 gegen 53 Stimmen eine Forderung von 6352 000 Pfund Sterling (etwa 127 000 000 Mark) für militärische Vertheidigungswerke, Kasernen und ähnliche Bauten.

Spanien. Zur Feier des Jahrestages der im Jahre 1837 erfolgten Aufhebung der Jesuiten- und anderer Klöster fand in Barcelona eine große antikatholische Versammlung statt. Es wurden Ansprachen gehalten, in welchen dem „Klerikalismus“ der Krieg erklärt wird, und ein Beschluß gefaßt, in welchem die Vertreibung der geistlichen Vereinigungen gefordert wird. Nach Schluß der Versammlung ertönten Hochrufe auf die Republik und die sociale Revolution. Die Polizei zerstreute die Menge und nahm mehrere Verhaftungen vor.

China. In Kanton wurde ein heftiger gegen die Fremden gerichteter Aufstand der Boyer angehängt, der gegen die Einführung der Haussteuer Einspruch erhebt, welche in Folge der an die fremden Mächte zu zahlenden Entschädigungen nothwendig geworden ist. In dem Maueranschlag heißt es, wenn die chinesische Regierung den Forderungen der Mächte nachgeben und die Steuer eintreiben werde, sei der Ausbruch eines großen Aufstandes sicher.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 3. August 1901.

* Die diesjährige Wallfahrt nach dem St. Anna-Berge bei Haltern findet am nächsten Sonntag, den 11. August, mittelst Extrazuges statt. Die Abfahrt erfolgt 7 1/2 Uhr vormittags.

* Als Grund der Verzögerung der Eröffnung der elektrischen Bahn Castrop-Langendreer, verlautet, daß die Bahndirektion sich weigert, statt der bisherigen 12 Stunden ohne Mehrzahlung 14 Stunden täglich Dienst zu thun.

um Klatsch zu erfahren,“ unterbrach die eintretende Luise den Verräther. „Ich bin der Meinung, daß Herr von Below bis jetzt ganz und voll seine Schuldigkeit gethan hat. Möglicherweise, daß es ihm vor dem schlecht ging, was Sie aber erzählen, sind gewisslose Uebertreibungen.“

„Keine Uebertreibungen, gnädiges Fräulein. Der Mann ist jederzeit bereit, seine Angaben zu wiederholen.“

„Willst Du den verleumderischen Schurken anhören, Papa?“

„Nein. Die Empfehlung des Regierungsrathes von Bartenberg gilt mir mehr als die raschichtige Aussage eines Strolches. Uebrigens hätte ich trotzdem den Below nicht angestellt, wenn nicht zufällig die Inspectorstelle frei gewesen wäre.“

„Nun, ich glaube, der Herr hat dieser Empfehlung Ehre gemacht. Was wäre ohne seinen Pflücker und seine Wachsamkeit aus der Fabrik geworden,“ meinte Luise. „Bedenke Papa, daß er es war, welcher das Bombenattentat vereitelte.“

„Vielleicht wäre uns das Plagen der Höllemaschine billiger gekommen als der Streik, welcher nur durch die schwachmüthigen Reformen Belows entstanden ist,“ bemerkte Launig hämisch. „Nun ist der Verlust da, der Schaden wächst von Tag zu Tag, was soll werden. Fragen Sie doch den edlen Menschenfreund und Projektentmacher, was nun geschehen soll, der Superkluge wird hoffentlich auch Rath in unserer üblen Lage wissen.“

„Den weiß ich selber,“ rief Welda, ungeduldig aufspringend. „Macht mir den Kopf nicht warm. Es werden neue Leute angenommen. Bis Montag muß die Fabrik wieder im Gange sein, wenn wir unsere Lieferungen prompt einhalten sollen. Basta!“

„Dafür wird schon der adeliche Herr Inspector sorgen,

* Militär-Concert, ausgeführt von der Kapelle des Rgl. Infanterie-Regiments Nr. 97 aus Saarburg, findet am Dienstag den 6. d. M. auf dem „Germanenhügel“ des Herrn Th. Baerwolf statt. Nach dem dem Kapellmeister Herrn Klinging und seiner 40 Mann starken Kapelle in den größeren Städten zu Theil gewordenen Anerkennungen, haben wir es mit einer Kapelle zu thun, welche durch ihre ganz hervorragenden Leistungen sich einen Ruf erworben hat und den höchsten Anforderungen eines kunstsinigen Publikums gerecht zu werden imstande ist. Es wäre zu wünschen, wenn die Bürger von Castrop dem kein Opfer scheuenden Restaurateur Herrn Baerwolf ihre Anerkennung durch recht zahlreiche Theilnahme bezeugten. Nach dem Concert findet Tanz statt.

* Ein unbedeutender Brand, dem aber leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, entstand am Freitag Nachmittag in der Stallung der Wittwe Weider an der Obercastroperstraße, welcher rasch mit Hilfe der Nachbarn gelöscht wurde. Nach Beendigung der Aufräumarbeiten fand man den 6jährigen Knaben Weider mit Brandwunden bedeckt, auf dem Heuboden. Die Verletzungen des Kindes sind nun derartig gewesen, daß dasselbe inzwischen an den Folgen im Krankenhause verstorben ist.

* Einen Geldebetrag von 29 Mark soll der Bergmann J. Stempach von hier am Abende des 25. Mai dieses Jahres in seinem Logis einer Frau entwendet und nachher die Frau durch einen unfittlichen Angriff thätlich beleidigt haben. Der Diebstahl konnte nicht erwiesen werden, dieserhalb erfolgte Freisprechung. Wegen der Beleidigung wurden dem Angeklagten 3 Monate Gefängniß jubictirt.

* Für Arbeitgeber und Arbeitnehmer grundsätzlich wichtig ist die Entscheidung des Gewerbegerichts in Solingen. Aus Mangel an Arbeit und um ihre langjährigen Arbeiter nicht entlassen zu müssen, hatte eine dortige Firma vor einiger Zeit für ihre Messerschlägerarbeiten die viertägige Beschäftigung in der Woche angeordnet. Als aber die Produktion immer noch zu groß war, kündigte die Firma einer Anzahl Arbeiter. Während der gesetzlichen Kündigungsfrist wurden die Gefündigten nur vier Tage in der Woche, im ganzen also acht Tage, beschäftigt. Nach ihrer Entlassung glaubten sie ein Anrecht auf Lohn nicht nur für acht, sondern für zwölf Arbeitstage zu haben. Da es sich um Familienväter handelte, war die Firma, trotzdem sie die Forderung nicht anerkannte, bereit, für die vier Tage Lohn zu zahlen; um aber eine endgültige Entscheidung herbeizuführen, veranlaßte sie einen der Gefündigten, das Gewerbegericht anzurufen. Daselbst wies den Kläger mit seiner Forderung ab. In dem Erkenntniß heißt es u. a., daß der Kläger als Stützarbeiter, nachdem ihm die Verkürzung der Beschäftigung auf vier Tage in der Woche mitgetheilt worden war, von dem Rechte aus § 139 der Gewerbeordnung Gebrauch machte und die Arbeit ohne Kündigung einstellen konnte, da der Arbeitgeber nicht für ausreichende Arbeiten sorgte. Er that dies aber nicht und war daher stillschweigend mit dem neuen Arbeitsvertrage einverstanden. Wenn nun auch das Gesetz für einen derartigen Fall nicht die Kündigungsfrist von zwölf auf acht Tage herabsetze, so sei dies von selbst anzunehmen, um so mehr, als der Gefündigte für die Kündigungsfrist doch nur die Summe beanspruchen könne, die er durchschnittlich während der letzten Arbeitszeit verdient habe.

* Das Resultat des Wohlthätigkeitsbazar's Herne-Baulau auf Schloß Strünke hat alle Erwartungen weit übertroffen. Eine genaue Feststellung des Reinertrages konnte bislang noch nicht erfolgen. Der Bruttoertrag stellt sich bis heute auf über 32 000 Mark. Sehr wahrscheinlich wird, da nur geringe Unkosten zu decken sind, der Nettoertrag sich auf die kolossale Summe von 30 000 Mark belaufen. Es ist in Aussicht genommen, diese schöne Summe zu 1/5 dem Verein gegen Verarmung und Bettelei, zu 1/5 den evangelischen und zu 1/5 den katholischen Frauenvereinen von Herne und Baulau zuzuwenden. Hoffen wir, daß manche Noth gelindert wird. Der Erfolg des Unternehmens beruht im Wesentlichen darauf, daß die Zeitung des Ganzen in den richtigen Händen lag. Frau Bergrath Behrens, von der allein die Bazar-Idee ausgegangen ist, die beiden Bürgermeister von Herne und der Amtmann von Baulau boten von vornherein die

der hat ja in Arbeiterkreisen die weitgehendsten Verbindungen,“ meinte der Buchhalter, sich malitios verbeugend. „Ich werde es ihm sofort aufgeben.“

Er wollte sich zurückziehen, als geklopft und fast gleichzeitig die Thüre geöffnet wurde. Below trat eilig ein, er sah aufgeregt aus. Sein Gesicht farbte ein leichtes Roth, seine Züge waren unruhig bewegt. Sein Haar, sonst sorgsam gescheitelt und gepflegt, hing in der Stirne.

„Herr Kommerzienrath,“ sagte er, die Worte hastig hervorstoßend, „draußen steht eine Deputation der Arbeiter, welche in der Hoffnung hergekommen sind, Ihnen ihre Bitten bescheidener Weise vorzutragen zu dürfen. Man hat jedoch den Leuten den Zutritt verweigert.“

„In bester Absicht,“ rief der Buchhalter, seine kleine Gestalt reckend. „Ich schüge meinen Herrn vor den Unverschämtheiten dieser pöbelhaften Leute, wo ich kann. Wollen Sie vielleicht die Garantie dafür übernehmen, Herr Below, daß diese sogenannte Deputation nicht ausfällig und frech wird?“

„Ja, ich habe ihr festes Versprechen, daß sie ruhig und bescheiden ihre Bitten vortragen wird,“ entgegnete Below. „Und das ist, um den Streik zu beenden, der für Arbeitgeber wie Nehmer schädigend, meiner Ansicht nach das einzige Mittel.“

„Wer hat sich denn für die Anderen verbürgt?“ fragte der Rath.

„Rothmeyer, Wertmann und Freund, die drei besten Arbeiter der Fabrik.“

„Das sind keine Gewährsmänner, besonders Rothmeyer, der unzufriedenste, gefährlichste, großmüthigste Schuft, der sich je Socialdemokrat genannt hat.“

Garantie, daß würde. Es zweier Herren Arrangement. in hervorragende Direktors. Aber alle haben, wie das weiden Damen und glänzend durwaren erstau hatte wohl nicht durch in dieser un ihren Theil der wochenla ganzen Vergehoben mer verlief. Alle beseligt Wäre diese Bazar den Spitzen der lebhafteste aus Bochum Anwesenden ungemein von Ihrer überwiegenen in „4 Dessert“; fäm Ausföhrung factur liefern „Reise des Der Verlauten einen Geam am vergang bei und r ländischen auf fruchtb erwähnt, vieler Kreis zu erfreuen Arbeit und lebhaftesten * Her Gerlach au erhalten * Bar Umfange a erkrankt.

* Zeit der und trug schäfts-Ver Wein wur mehr erhä Berufsgem Bochum. Brünningh stoben an die B senden. Derufsgem

* schäftigten sodaß er t * De des So h Versamm eine Verto A u f g a b Komitee diesen Bef * De gebabten I munder C gegen ver den 4. P * De des Fabr Forberung Vermögen angegeben Summen beschäftigt * E

„Meine Kinder w ich Jeder borgen, d freuen, d * 2

Concurs Mitleiden Boisheim fabrikten llichkeit in sich mit Gründung armen Leuten guten Be von der egrifire. demokrati hänger demokrati durchgän ca. 2 M 3-4 M wurden werden i der ang

der Kapelle
Saarburg
manen
den dem
ann starken
gewordenen
le zu thun,
ungen sich
orderungen
n imstande
on Caspar
Baerwolf
iligung be-
leider ein
am Freitag
er an der
Nachbarn
ngsarbeiten
andwunden
des Kindes
en an den
der Berg-
s 25. Mai
wendet und
ruff thätlich
er erwiesen
Begen der
Gefängnis
rundsfällig
en Solingen.
en Arbeiter
Firma vor
viertägige
aber die
die Firma
hen Ründi-
ge in der
Nach ihrer
nicht nur
haben. Da
irma, trotz-
it, für die
gültige Ent-
schuldigun-
den Kläger
heißt es
ndem ihm
age in der
aus § 139
Arbeit ohne
r nicht für
r nicht und
eitsverträge
einen der-
st auf acht
nehmen, um
agszeit doch
schschnittlich
s bazar s
wartungen
einertrages
bruttoertrag
Sehr wahr-
decken sind,
umme von
genommen,
Verarmung
zu 1/3 den
auf zu zu-
wird. Der
hen darauf,
händen lag.
Bazar-Obse-
Gerne und
nherein die
bindungen."
end. "Ich
b fast gleich-
eilig ein,
sichtiges Roth,
onst sorgsam
Borte häufig
er Arbeiter,
ihre Bitten
hat jedoch
seine kleine
or den Un-
nn. Wollen
Herr Below,
g und frech
te ruhig und
nete Below.
für Arbeit-
ht nach das
rgt?" fragte
drei besten
Rothmeyer,
Schuft, der

Garantie, daß unter ihrer Leitung der Erfolg gesichert sein würde. Es soll an dieser Stelle aber auch noch besonders zweier Herren gedacht werden, welche sich um das ganze Arrangement, Vertheilung der Plätze, Aufbau der Buden pp. in hervorragender Weise verdient gemacht haben, des Herrn Direktors Meyer und des Herrn Baumeisters Fuchs. Aber alle haben sie mitgewirkt, die Mitglieder des engeren wie des weiteren Comitees, wie auch besonders alle die Damen und Herren, welche die vielen Darbietungen glänzend durchgeführt haben. Fremde wie Einheimische waren erstaunt ob der Großartigkeit des Gebotenen. Das hatte wohl kaum einer erwartet. Wären die Besucher nicht durchaus zufrieden gewesen, sicher würden sie nicht in dieser ungeahnten Weise zum Besten der Hilfsbedürftigen ihren Theil beigetragen haben. So hat denn der Bazar, der wochenlang die Gemüther in Spannung hielt, in seinem gauzen Verlauf alle vollauf befriedigt. Rühmend hervor- gehoben muß noch werden die Eintracht, in welcher alles verlief. Es gab keinen Unterschied in der Confection. Alle besaßen nur der Gedanke der christlichen Caritas. Wäre diese Einigkeit nicht gewesen, unmöglich würde der Bazar den glänzenden Verlauf genommen haben. Die Spitzen der Verwaltungsbehörden brachten dem Bazar das lebhafteste Interesse entgegen. Herr Landrath Gerstein aus Bochum bereitete bei der Eröffnung des Bazar's allen Anwesenden eine große und für jedes patriotische Herz ungemein wohlthuende Ueberraschung, dadurch, daß er die von Ihrer Majestät zum Besten des Bazar's huldvollst überwiesenen Gaben überreichte. Diese Gaben bestanden in 4 Desserttellern, 2 Tassen, 3 Amoretten und 1 Körb- chen; sämtliche Stücke in der bekannten wunderschönen Ausführung, wie sie die Berliner Königl. Porzellanmanu- factur liefert. Hierzu kommen 15 Exemplare der Schrift "Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Palästina". Der Verkauf allein dieser kaiserlichen Geschenke brachte einen Gewinn von 550 Mark. Auch der Schlussfeier am vergangenen Mittwoch wohnte Herr Landrath Gerstein bei und regte bei derselben die Gründung eines vater- ländischen Frauenvereins an; eine Anregung, die gewiß auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Es bleibe nicht un- erwähnt, daß der Bazar sich der freundlichsten Sympathieen vieler Kreise und wohlthätiger Gönner von Nah und Fern zu erfreuen hatte. Ihnen sowohl als allen Uebrigen, die Arbeit und Geld in den Dienst des Bazar's gestellt haben, lebhaftesten Dank!

* **Gerne.** Vor einigen Tagen stürzte sich der Maurer Gerlach auf der Gartenstraße auf die Straße. An den erhaltenen Verletzungen ist er gestorben.

* **Baukau.** Die Wred-Kuh ist hier in größerem Umfange aufgetreten. Bislang sind nahezu 50 Personen erkrankt.

* **Kleinholthausen.** Einer hiesigen Frau ist vor einiger Zeit der Mann gestorben. Dieser war einmal verunglückt, und trug ein künstliches Bein, das ihm von der Knapp- schäfts-Verufsgenossenschaft geliefert worden war. Das Bein wurde ihm natürlich mit ins Grab gegeben. Nunmehr erhält die Frau folgende Zuschrift: "Knappschäfts- Verufsgenossenschaft. Geschäftsnummer 28126 II. Section 2, Bochum. An Wittve N. N. zu Kleinholthausen 29 bei Brünninghausen. Wir ersuchen Sie, das Ihrem ver- storbenen Ehemanne leihweise übergebene künstliche Bein an die Verwaltung des Krankenhauses Bergmannsheil zu senden. Der Vorstand der Section 2 der Knappschäfts- Verufsgenossenschaft." Nicht übel, in der That!

* **Langendreer.** Einem auf dem Drahtwalzwerk be- schäftigten Maurer fiel ein schwerer Stein auf den Kopf, so daß er todt zusammenbrach.

* **Dortmund.** Montag Abend hielt das engere Komitee des Hohensyburg-Denkmal's im Kasino eine Versammlung ab und beschloß, nach Lage der Dinge nicht eine Vertagung, sondern eine völlige vorläufige Aufgäbe der Einweihungsfeier. Das weitere Komitee wird auf Mittwoch zu Hohensyburg einberufen, um diesen Beschluß zu bestätigen.

* **Dortmund.** Auf dem am Sonntag in Köln statt- gehaltenen Internationalen Gesangswettbewerb erhielt der Dort- munder Gesangverein Sanssouci in scharfer Konkurrenz gegen verschiedene rühmlichst bekannte ausländische Vereine den 4. Preis.

* **Dortmund.** In dem Concurse über das Vermögen des Fabrikanten F. C. Otto betragen die angemeldeten Forderungen schon weit über 20 Millionen Mark, seine Vermögensstücke hat Herr Otto selbst mit 6 Millionen angegeben. Ein Concurse, in dem es sich um solche Summen handelte, dürfte das hiesige Gericht noch nicht beschäftigt haben.

* **Stiepel.** H. Junke erläßt folgende Verlustanzeige: "Meine Frau ist mir abhanden gekommen, der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe zu behalten. Hiermit warne ich Jeden, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme." Wird sich der aber freuen, der diesen Fund macht!

* **Vom Niederrhein.** Durch den Terlinde'schen Concurse sind manche Ortschaften hiesiger Gegend arg in Mitleidenchaft gezogen, besonders Sraelen, Sonsbeck und Boisheim. An diesen Orten hatte der Schwindler Stuhl- fabrikanten erbaut, die vor einigen Jahren mit großer Feier- lichkeit in Betrieb gesetzt wurden. Stets wußte Terlinde sich mit einem gewissen Nimbus zu umgeben. Bei der Gründung der Fabriken betante er immer, er wolle den armen Leuten in hiesiger Gegend Gelegenheit zu einem guten Verdienste geben, zumal hier noch ein unverdorbener, von der Socialdemokratie nicht verseuchter Arbeiterstand existire. Wenngleich am Niederrhein die Social- demokratie damals schon verhältnismäßig zahlreiche An- hänger hatte, so hat Terlinde im Interesse der social- demokratischen Partei gearbeitet; T. bezahlte seine Arbeiter durchgängig schlecht, durchschnittlich verdienten dieselben ca. 2 Mark pro Tag und mußten die Arbeiter dazu noch 3-4 Wochen warten, ehe die paar Kröten ausbezahlt wurden. Daß die Leute unter solchen Umständen unzufrieden werden mußten, liegt auf der Hand. Für die Bevölkerung der angegebenen Orte, wo T. Fabriken anlegen ließ,

dürfte es Glück verheissen, daß es so gekommen ist, die groß angelegten Fabriken bleiben auf keinen Fall still liegen, und ein Fabrikherr wie T., der seine Arbeiter geradezu miserabel löhnte, sie ausnützte, wird wohl nicht mehr in dieselben einziehen. Den Arbeitern wäre von Herzen zu gönnen, daß recht bald die Arbeit wieder aufgenommen werden könnte, da in den bezeichneten Orten sonst nichts zu verdienen ist und vielfach bittere Armuth angetroffen wird.

* **Belen.** Annahme verweigert! Nach hier altherge- brachter Sitte wird bei dem Neubau eines Hauses der Eigentümer am "Nichtfeste" von den jungen Leuten der Nachbarschaft ein "Maibaum" gestiftet und dieser vor dem neuen Hause aufgerichtet. Dagegen pflegt diese Ehrung von dem Hausherrn mit einem blanken Thaler anerkannt zu werden. Einem unserer Hausagrarier paßte aber jüngst bei dem Nichtfeste seines Hauses dieser Spaß nicht und er wies die jungen Leute ziemlich unwirsch zurück. Diese indes, wahrscheinlich angeleitet durch Bestrebungen des hie- sigen Alterthumsvereins, wollten die gute alte deutsche Sitte nicht untergehen lassen und richteten den Baum dem Hause gegenüber auf mit der auf einem Plakate angebrachten Aufschrift: "Annahme verweigert!" Darob natürlich all- gemeine Heiterkeit im Dorfe.

* **Barmen.** Bei der Herstellung der Fundamente für die Stützen der Schwebebahn sind gegenwärtig, und zwar an der Cleverstraße unterhalb der Löwenbrücke, außerordentlich gefährliche Arbeiten vorzunehmen. Dort stehen nämlich auf der Quaimauer, die, um die Fundamente für die Schwebe- bahnstützen herstellen zu können, zum Theil aufgebrosen werden muß, mehrere Häuser. Diese müssen, um einem Einsturz vorzubeugen, abgesichert werden. Die Unternehmer, die den sonstigen Unterbau hergestellt haben, weigerten sich, auch an dieser Stelle die Fundamente zu mauern bezw. die Abstützung der Häuser vorzunehmen, letztere hat daher die Schwebebahn-Gesellschaft selbst übernommen. Hoffentlich läuft alles gut ab. — "Erhängen" spielten einige Jungen. Schon hatten sie einem Delinquenten, den sie vorher zum Tode verurtheilt hatten, die Schlinge um den Hals gelegt und ihn hochgezogen, schon war der zum Tode Verurtheilte dunkelblau im Gesicht, da nahen Erwachsene und machten dem gefährlichen Spiel ein Ende.

* **Greifeld.** Die hiesigen Sammetfabriken haben wegen des andauernden Ausstandes der Sammetseher die Fabriken am Montag geschlossen.

* **Gladbach.** Wie sich jetzt herausstellt, hat die epi- demische Haarkrankheit (Trichophytie) über die wir jüngst berichteten, eine größere Ausdehnung, als zuerst angenommen wurde. Insgesamt sind 46 Kinder erkrankt. Das Krank- heitsbild ist für die Betroffenen sehr unangenehm; das Haar fällt zuerst an einzelnen Kopfstellen aus, die sich dann immer mehr vergrößern und vermehren. Nach Ansicht von ersten Autoritäten auf diesem Gebiete ist mit der Krankheit dauernder Haarverlust verbunden, da auch die Haarwurzeln zerstört werden. Der Heilungsprozeß ist ein äußerst langwieriger.

* **Röln.** Personenzug 255 von Bingerbrück kam am Samstag nicht rechtzeitig zum Halten und fuhr gegen den hydraulischen Bremsbock; 11 Reisende und ein Zugbeamter erlitten ganz leichte Verletzungen bezw. Beulen. Der Materialschaden ist ganz unbedeutend. Betriebsstörungen sind nicht vorgekommen.

* **Vom Rhein.** Die allgemeine geschäftliche Krisis macht sich in ganz empfindlicher Weise auch bemerkbar im Verkehr der großen Personendampfer von Köln bis Mainz. Die prächtigen Schiffe sind nur mittelmäßig besetzt. Die Hoteliers klagen gleichfalls, daß in diesem Jahre das Geschäft so schlecht gehe; sie beugen die schlimmsten Befürch- tungen für den nächsten Winter. So schlecht war die Lage der Hoteliers seit vielen Jahren nicht, zumal auch der internationale Verkehr sehr zu wünschen übrig läßt.

* **In dem Kalenderkreiser Gemeindevandl entstand ein Waldbrand, der 1200 Morgen Kiefern vernichtet hatte, und jetzt auf Brachter Gebiet in verheerender Weise weiter- wüthet. Der Dienst auf der Kleinbahn Bracht-Brüggen ist durch das Feuer unterbrochen. Aus allen umliegenden Orten sind die Einwohner sowie mehrere Feuerwehren ununterbrochen thätig, dem Feuer Einhalt zu bieten.**

Die Arbeiterverhältnisse im Ruhrgebiet.

Die Betriebsbeschränkungen, welche während der letzten Monate beim Eisen- und anderen Gewerben nothwendig ge- worden sind und zahlreiche Arbeiterentlassungen zur Folge ge- habt haben, sowie die diesjährige geringe Bauthätigkeit haben einen sehr starken Andrang von Arbeitssuchenden zu den Kohlen- zeugen zur Folge. Die letzteren, welche sich jetzt bekanntlich auch zu Förderbeschränkungen und Einlegung von Feiertagen ge- nöthigt sehen, vermögen leider nur einen geringen Theil der beschäftigungslosen Arbeiter einzustellen, während sie die große Mehrzahl derselben zu ihrem großen Bedauern abweisen müssen. Es spielen sich dabei nicht selten ergreifende Scenen ab, indem die Leute oft flehentlich um Beschäftigung anhalten. Unter den Arbeitssuchenden des Bezirks Essen befinden sich Viele, die zuletzt auf der Krupp'schen Gussstahlfabrik gearbeitet haben (eine einzige Zeche bei Essen hat in den letzten Wochen allein an 200 bei Krupp entlassene Arbeiter eingestellt), woraus zu schließen ist, daß auch auf dem Krupp'schen Werke in Essen umfangreiche Betriebsbeschränkungen vorgenommen worden sind. Von den zahlreichen fremden Arbeitern, die während der jüngsten Zeit des wirtschaftlichen Aufschwunges hier zugezogen sind, beugen in Folge der verminderten Arbeitsgelegenheit viele wieder in ihre Heimath zurück. Die Verwaltungsbehörden scheinen großen Werth darauf zu legen, daß bei nothwendig werdenden Entlassungen die ausländischen Arbeiter zur Entlassung kommen, damit die Arbeitslosigkeit unter der einheimischen Be- völkerung möglichst eingeschränkt wird. Obwohl in dieser Be- ziehung ein Zwang aus Grund unserer Gesetzgebung von den Behörden auf die Arbeitgeber nicht ausgeübt werden kann, kommen die in industriellen Werken den diesbezüglichen Wünschen der Behörden doch in der liberalsten Weise entgegen. Was die Lohnverhältnisse anbetrifft, so sind dieselben beim Kohlenbergbau bis jetzt im Großen und Ganzen noch unverändert. Auf der einen oder anderen Zeche werden die Löhne und Schichtlöhne allerdings allmählich herabgesetzt. Auf den Eisenwerken dagegen sind die Löhne in einem fortwährenden Sinken begriffen. Für die Arbeiter ist dies um so empfindlicher, als die Wohnungs- miethe und Preise für die nothwendigsten Lebensmittel sich auf ihrer bisherigen Höhe noch erhalten. Die Fleischpreise sind sogar in letzter Zeit etwas gestiegen. Daß unter diesen Verhältnissen eine gedrückte Stimmung auch in der hiesigen Arbeiterbevölkerung allmählich Platz greift, kann kaum noch be- fremden. Steht doch die ganze hiesige Bevölkerung angesichts

der jüngsten Vorgänge auf wirtschaftlichem Gebiete unter dem Eindrucke, daß wir einer ersten Zeit entgegengehen.

Vermischte Nachrichten.

* Die vorübergehend in Berlin weilende Gräfin Tschischwitz wurde mit ihrer Tochter und Nichte aus einer Droschke, deren Pferd durchging, herausgeschleudert und verlegt. Die Tochter ist inzwischen im Krankenhaus gestorben.

* Wie ein Bäuerlein die 45tägige Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten auffaßte, davon wird aus Bommern folgendes Geschichtchen erzählt: Ein Bauer aus der Um- gebung von Kolberg hatte sich in voriger Woche auf dem Bahnhof eine Rückfahrkarte gelöst, um einige Tage auf Reisen zu gehen. Als er bei seiner Rückkunft die Bahn- hofscontrole passirte, nahm der diensthabende Bahnsteig- schaffner ihm die Fahrkarte ab. Verdußt blieb der Bauer stehen und sah den Beamten verwundert an. Damit der Verkehr am Ausgang nicht gehemmt würde, forderte der Schaffner den Landmann auf, weiter zu gehen. "Ja," entgegnete dieser, "ich muß aber erst meine Karte wieder- haben." Als der Schaffner ihm bedeutete, daß die Fahr- karte nicht wieder herausgegeben würde, erwiderte der Bauer: "Die Fahrkarte hat jetzt doch 45 Tage Giltigkeit, und sie ist bisher noch nicht eine volle Woche in meinen Händen, ich will sie noch weiter benutzen." Der Schaffner vermochte den biederem Landmann nicht darüber zu belehren, daß die Fahrkarte bereits ausgenützt sei und eine neue Reise damit nicht unternommen werden dürfe. Kopfschüttelnd entfernte sich der Bauer schließlich, indem er sagte: "Das ist doch aber ganz was Neues."

* "Echt preißisch!" sagte ein süddeutscher Abgeordneter, als er Thielens Rückfahrkarten-Erlaß gelesen hatte. — "Wieso?" fragte erstaunt ein Fraktionsgenosse. — "Aber wissen Sie denn nicht, daß es seit Jahren der Wunsch aller neuernannten preißischen Minister war, mit Rückfahrkarten nach Berlin reisen zu können, die während ihrer ganzen Amtsdauer Giltigkeit haben?"

* (Angenehme Aussicht). "Ach, die Aerzte wissen selber nicht, was mir fehlt. Der Dr. Plump meint, ich leide an der Milz, Dr. Thomas glaubt, meine Lunge sei angegriffen, und Professor Lauter hält wieder mein Herz für den Sitz meines Leidens." — "Deshalb brauchen Sie doch den Kopf nicht hängen zu lassen! Wer recht hat, muß sich doch bald aus der Sektion ergeben!"

* (Rettung aus Gefahr.) A.: "In vergangener Nacht hatte ich es meiner Frau zu verdanken, daß ich nicht einem gefährlichen Einbrecher zum Opfer gefallen bin." — B.: "Was? Du sagst, erzähle doch." — A.: "Ja, ein Dieb war durch's Fenster in mein Schlafzimmer geflühen und durchsuchte meine sämtlichen Taschen, aber er fand nicht einen Pfennig — meine Frau war ihm zuvorgekommen!"

Civilstand des Amtes Castrop

vom 1. bis 3. August 1901.

Geburten.
1 Sohn: Bergm. Oswald Girtle, Obercastrop; Joh. Meist, Gablinghoff; Bergm. Joh. Mantel, Obercastrop; Maurer- handlanger Joh. Noth, Rangel; Bergm. Wilh. Wilms, Böding- hausen; Bergm. Albert Urbanial, Böding; Bergm. Johann Gieranek, G. Sodingen; Bergm. Anton Gziesewski, G. Sodingen; Bergm. Samuel Minarzik, Behringhausen; Bergm. Wilh. Hebbhege, Gablinghoff; Landwirth Wilh. Schlingemann, Obercastrop.
1 Tochter: Bergm. August Bocja, Obercastrop; Zechen- schmid Joh. Belfert; Bergm. Anton Garmig, Rangel; Bergm. Gacuth Weirauch, Gablinghoff; Bergm. Wilh. Noth, Böding- hausen; Bergm. Heinrich Kuhlmann; Bergm. Victor Scholz, G. Sodingen; Bergm. Peter Meer, Obercastrop; Bergm. Hermann Reim, Behringhausen; Bergm. Martin Tomaszewski, G. Sodingen; Bergm. Joh. Silbers, Goltshausen; Bergm. Joh. Gieslik; Bergm. Martin Zupan, G. Sodingen.
Aufgebote.
Bergm. Lucas Trantit und geschäftl. Wilhelmine Reuper, G. Sodingen; Bergm. Carl Friedrich Martin Opolla, Castrop und Dienstmagd Beitha Wilhelmine Brieszinski, Gablinghoff; Maschinenwärter Johann Heinrich Meiß, Böppinghausen und geschäftl. Anna Schürhoff, Castrop; Bergm. Wilhelm Sibbe und Hausbälterin Elisabeth Freihoff, Castrop; Bergm. August Otte, Castrop und gewerb. Anna Catharina Becker, Goltshausen.
Heirathen.
Bergm. Heinrich Grothe, Obercastrop und Dienstmagd Ghararina Pauly, Castrop; Bergm. Hermann Otto Matthies, Goltshausen und geschäftl. Auguste Friederike Dreier, Witten; Bergm. Heinrich Friedrich Rister, Destrich und geschäftl. ymalie Schierbaum, Böding.
Sterbefälle.
Maria Josephine Balke, G. Sodingen, 1 Mon.; Hedwig Köster, Gablinghoff, 1 Mon.; Johannes Mantel, Obercastrop, 10 Min.; Theodor Dobras, 4 Mon.; Wladislawa Matyjak, Böding, 1 Mon.; Friedrich Wop, 1 J.; Maria Friederike Bus- mann, Obercastrop; Johann Rzepa, Gablinghoff, 9 Mon.; Heinrich Kessboom, 8 Mon.; Stanislaus Nowak, Behringhausen, 8 Mon.; Schlossermeister Wilhelm Brüggemann, 72 J.; Johanna Wringhaus, Frohinde, 7 Mon.; Martha Ande, Rangel, 7 J.; Alma Loddmann, Goltshausen, 4 Mon.; Maria Wagneß, G. Sodingen, 3 J.

Der natürliche Heilvorgang bei der Lungenentzündung und einige therapeutische Versuche, denselben zu be- schleunigen. In der Wiener allgemeinen Universitäts-Poliklinik sind viele derartigen Versuche von dem 1. Assistenz-Arzt Dr. Hoff angestellt worden. Wenn es natürlich auch kein Mittel gibt, welches ganz veraltete und verweilte Fälle von Lungen- entzündung heilen kann, so hat man doch gefunden, daß die natürliche aus dem Peru-Balsam herkommende Zimmtsäure in Cognac gelöst, die Heilung der noch nicht zu weit vorge- schrittenen Lungenentzündung sehr begünstigt und fördert. Auch bei schwächlichem Körperbau wird ein derartiges Präparat von den Aerzten gern als Vorbeugungsmittel verordnet. Ganz be- sonders wirksam ist es auch bei den letzten Nachtschweissen, welche bei dieser Behandlungsweise sehr bald aufhören.
Alle diese günstigen Erfolge sind erzielt worden mit Dr. Schmey's Peru-Cognac "Perco" aus der chemischen Fabrik von Dallmann & Co. in Gummersbach, Rheinland. Dieser ganze Name muß deshalb auch gedruckt auf der Flasche stehen und letztere mit einer Dallmann & Co. gestempelten Kapsel ver- schlossen sein. Offene Flaschen, auch solche, ohne gedrucktes Etikett weise man zurück und schreibe an Dr. Schmey in Detteln, Ober-Schlesien oder an Dallmann & Co. in Gummersbach, Rheinland.
Dr. Schmey's Peru-Cognac "Perco" enthält im Liter Cognac die Wirksamkeit von 50,0 gr Peru-Balsam (mit mindestens 10 % reiner Zimmtsäure) und kostet 7 Mk.
Aus der "Heilunde", Berlin und Wien, Heft 4, Jahrgang 1901.



Dürkopp's Fahrräder sind allen voran! 2

und haben wegen ihrer Stabilität und ihres leichten Laufes einen Weltruf.
Um wegen der künftigen Saison mein Fahrrad-Lager, welches hauptsächlich aus Rädern obiger Marke besteht, zu räumen, gewähre von heute an auf die ohnehin schon sehr niedrigen bisherigen Verkaufspreise noch

10% Rabatt.

Ferner empfehle: Gebelräder, Nähmaschinen, Wasch- u. Bringmaschinen, Herde, Öfen u. s. w. zu sehr niedrigen Preisen.
Fahrradzubehörtheile. * Eigene Reparatur-Werkstatt.
Kataloge versende auf Wunsch gratis u. franko.

Franz Nierhauve, Raxel-Bahnhof.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unser innigstgeliebtes Söhnchen

Heinrich

im zarten Alter von 1 Jahr.
Diese Trauernachricht senden mit der Bitte um stille Theilnahme

die trauernden Eltern:
Wilhelm Grümer und Frau.

Frohlnde, den 5. August 1901.

1000 Mark Belohnung!

Es ist mir zu Ohren gekommen, daß von einer Konkurrenzfirma das Gerücht verbreitet wird, die mir übertragenen Vermessungsarbeiten würden nicht durch vereidete Landmesser zur Ausführung gebracht.
Diese Manipulation ist geeignet, mich in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und mein geschäftliches Unternehmen zu schädigen.

Ich warne hiermit Jeden vor Verbreitung dieser unwahren Thatsache, da ich ohne Rücksicht auf die Person gegen derartige Verleumdungen die Hilfe des Staatsanwalts in Anspruch nehme.

Im Uebrigen behalte ich mir vor, gegen den mir bekannten Urheber dieser Verleumdung strafrechtlich vorzugehen.

Gleichzeitig sichere ich Demjenigen obige Belohnung zu, der mir nachweist, daß die mir in Auftrag gegebenen Nivellements- und sonstige Vermessungsarbeiten nicht persönlich durch vereidete unter staatlicher Aufsicht stehende Landmesser ausgeführt werden.

Dortmund, den 3. August 1901.

Ingenieur- und Landmesser-Bureau.
J. F. Kessler.

Zur Einmachzeit: Steintöpfe

in allen Größen,

Einmachgläser, Conservengläser

empfiehlt in voller Auswahl

M. Bachrach.



Jedermann ein Rad

Räder bestes deutsches Fabrikat auf Theilzahlung.

Anzahlung von 30 Mk. an.

Abzahlung wöchentlich 2,00 Mk.
oder monatlich 10-20 Mk.

Man verlange kostenfreie Preisliste.

Internationale Fahrradgesellschaft m. b. H.
Berlin S.W. 47.

Wassersucht

Leber- und Nierenstockungen sowie Brustverschleimung

finden rasche Heilung durch „KALOSIN“. Marke gesetzl. geschützt. Inhalt: 200 Rad. urtic. 200 Herb. cochl., 400 Rad. Sarsaparill., 100,0 Spirit. dilut., 100,0 Spirit. a. vino. Dasselbe, von aromatischem Geschmack und leicht einnehmend, ist ein unerschöpfliches Franzosenextrakt, wirkt eminent harntreibend, löst krankhafte Ablagerungen im Blut auf und scheidet sie durch den Harn aus. „Kalosin“ reinigt die Schleimhäute, weshalb für Brust- etc. Verschleimung empfehlenswerth, regt Leber und Nieren zu grösserer Thätigkeit an und verhindert so die Entstehung langwieriger Krankheiten. Ob Bauch-, Herz- oder Brustwassersucht schon vorhanden oder erst im Anzug, „Kalosin“ wirkt nicht nur total unschädlich, sondern sogar appetitfördernd bzw. Stoffwechsel anregend. Leut n mit aufgeschwemmtem, pastösem Fleisch und verwässertem Blut ist es ein Kar mit „Kalosin“ zur Vorbeugung der Wassersucht und andere Krankheiten dringend zu empfehlen! — Kur ohne jede Nierenschädigung! — „Kalosin“. Preis per Flasche Mark 3. — Nur echt mit A. Locher's Namenszug!

Zu haben in den Apotheken. — Alleiniger Fabrikant:

A. LOCHER, Pharmac. Laboratorium, Stuttgart.

Zurück!

Bernh. Busemeier,
Atelier für Bahnkränze,
künstl. Fäbne u. s. w.

Loose! Loose!

Marienburger
Altenberger Dombau-
Meißener Dombau-
Rüchener Kunst-
Strasburger Pferde-
Frankfurter Pferde-
sowie von allen erlaubten Lotterien
hat Loose stets vorräthig
Wilh. Berkenbusch.

Königlich belohnt

sich der tägliche Gebrauch von:
Radebeuler Theerschwefel- Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Seifenmarke: Stockenpford
der besten Seife gegen alle Hautun-
reinigkeiten und Hautausschläge,
wie Mitesser, Gesichtspickel, Finnen,
Hautröthe, Bläthen, Leberflecke etc.
à 50 Pf. bei Otto Hennewig, Drug.

Laut Reichsgerichts-Entscheid.
vom 8. April 1895 in ganz
Deutschland gesetzlich erlaubte
Serienloose.
Nächste Ziehung am 1.
Sept. 1901.

Jährlich 14 Ziehungen, wo-
von 2 Zieh. gratis. — *bzw. d.
Hauptpr. app in Mark: 180 000,
120 000, 105 000, 102 000,
90 000, 45 000, 30 000, 25 000,
17 000, 12 000, 10 000, 9 000,
8500 etc. etc. staatlich garantierte
Baargewinne. — Jedes Loos ein
Treffer bietet die aus 100 Mit-
glieder bestehenden Serienloos-
gesellschaften.
Ca. 40 000 Loose
u. 40 000 Treffer
im Jahre!
Monatl. Beitrag 4 Mt. —
pro Antheil u. Ziehung
Anmeldungen hierzu nimmt
entgegen:
Alfred Schreiber in München, II.
Nr. 60.

10 Pfund

Förster-Tabak

versende zu 3,50 Mk.
franco unter Nachnahme.
Muster umsonst.

C. Eigenbrodt, Wehden,
Station Lemförde.

Sie sind entzückt

von der thatsächlich unvergleichlichen
Wirkung, den zarten, sammetweichen,
reinen, blendendweissen Teint und Ge-
sichtsfarbe, welche die Anwendung
der Original Lillienmilch-Seife, Stern des
Südens, Marke: Dreieck mit Erdkugel
und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin,
v. Frkl. a. M. verursacht. Preis per
Stück 50 Pfg. bei

Wilh. Berkenbusch.

Gratulations-

Karten

zum Namenstage
zum Geburtstage
zur Verlobung
zur Hochzeit

zur silbernen } Hochzeit
zur goldenen }

In schöner Auswahl empfiehlt

H. Schmitz vorm. Ph. Culbart

Castrop-Rauxel.



Geschäfts-Verlegung.

Den geehrten Bewohnern von Castrop und Umgegend die
ergebene Mittheilung, daß ich vom heutigen Tage ab meine

Sanderei u. Fuhrwerks-Geschäft

vom Gastwirth Herrn Bessenroth, Münsterstraße, nach Herrn
Gastwirth Rudolf Kalthoff,

Wittenerstraße,

neben der ev. Kirche,

verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens danke,
bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen und zeichne
hochachtungsvoll

Joseph Schlütting.

Castrop. Genth's Arena.

Am Dienstag:

1. Vorstellung
bei Th. Baerwolf.

Bestellungen auf
Preißelbeeren
nimmt entgegen
Anton Hintzen Wwe.

Nenes
Sauerkraut
empfiehlt
Wwe. Wilh. Tenhaeff,
Münsterstraße 12.

Prima neues Sauerkraut,
Pfb. 20 Pfa.,
prima neue holl. Bollheringe,
Stück 8 Pfa.,
empfiehlt E. Stegmann.

30 bis 25 Centner
altes Heu
für Hausverwende hat abzugeben
Heinrich Lambert, Wübumerstr.

Ein Haus,
in der Mitte von Castrop
gelegen, ist umstände halber
zu verkaufen. Offerten unter H. W. 500
an die Gesch. stelle dieser Zeitung.

Suche zum 1. November
event. zum 1. Oktober ein
älteres erfahrenes

Küchenmädchen
und ein eben aus der Schule
entlassenes

Kinder mädchen.
Frau Dr. Zumbusch.

Suche zum 1. November ein
tüchtiges katholisches
Dienst mädchen,
nicht unter 18 Jahren.
Frau Braukhoff.

Ein ordentliches
Dienst mädchen
auf sofort oder später gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Transvaaler Buren.
Am Mittwoch d. 7. August,
abends 9 Uhr,
außerordentliche

Versammlung
beim Buren Pfb.

Der Präsident.

Eine Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern ist per 1. Octbr.
zu vermieten.
Näheres durch die Geschäftsstelle.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, per
1. October gesucht. Offerten unter
O. W. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schöne Wohnungen

sind zum 1. Novbr. zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zum 1. September eine schöne

Wohnung

von 3 Zimmern in der Nähe des Bahn-
hofs Raxel zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Zwei Wohnungen

von 2 bzw. 3 Zimmern per 1.
November cr. zu vermieten.

Kriegerdenkmalstr. 8.

Per September oder Oktober d. J.

Wohnung

von 6-7 Räumen parterre oder 1.
Etage zu mieten gesucht.
Von wem? sagt die Geschäftsstelle.

Zwei schöne

Bodenzimmer

auf sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Butterbrod - Papier

gibt ab
Die Geschäftsstelle.